

Ich begrüße Sie zur heutigen Losungsandacht. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im Buch Daniel, Kapitel 2, Vers 47 :

*Der König (Nebukadnezar) antwortete Daniel und sprach: Wahrhaftig, euer Gott ist ein Gott über alle Götter und ein Herr über alle Könige.*

Der Babylonierkönig Nebukadnezar war nicht irgendein fremder König, sondern derjenige, der die jüdische Hauptstadt Jerusalem zweimal eroberte und den Tempel Salomos, das allerwichtigste Heiligtum der Juden, zerstören ließ.

Andererseits wissen wir, dass Nebukadnezar nicht einfach ein fieser Typ war, sondern dass die furchtbaren Grausamkeiten seiner Feldzüge quasi dienstlich und nicht persönlich verstanden werden müssen. Denn Nebukadnezar war es auch, der viele talentierte Juden zu hohen Beamten in seiner Reichsverwaltung machte, sofern sie ihm bedingungslos gehorchten.

Die Geschichte einiger dieser Beamten wurde überliefert, legendenmäßig ausgeschmückt und von den Autoren des Danielbuches zusammengefasst - und noch einmal auffrisiert.

Sie gipfelt darin, dass König Nebukadnezar vom Gott seiner unterworfenen, jüdischen Beamten so beeindruckt ist, dass er schließlich vor ihm in die Knie geht und bekennt, dass Jahwe der Gott aller Götter sei.

Wir wissen heute, dass das Danielbuch in einer Zeit entstand, in dem die babylonische Herrschaft längst Geschichte war. Ihnen folgten zuerst die Perser und danach die nicht weniger gefährlichen Griechen, die kriegerischen Nachfolger Alexanders des Großen, die ständig Geld brauchten, weswegen sie Steuern und Tribute auch bei den Juden rücksichtslos eintrieben.

Das Buch Daniel will das gequälte Gottesvolk trösten. Seine Kernaussage lautet: Egal, wie grausam und widerlich der aktuelle Fremdherrscher sein mag: Gott ist stärker. Er kann den schlimmsten Feind dazu bringen, vor ihm niederzufallen.

Im Lehrtext aus der Apostelgeschichte, Kapitel 26, Verse 27 folgende tritt ebenfalls ein König auf, der jedoch im Vergleich zu Nebukadnezar eher mainzelmännchenmäßig ausfällt:

Herodes Agrippa II., Urenkel von Herodes dem Großen. Er residierte in Jerusalem, wo er als Chef der Tempelpriesterschaft die höchste religiöse Autorität darstellte. Sein Reich

jedoch lag woanders, im Norden. Es umfasste Galiläa und einige angrenzende Gebiete. Agrippa war kein mächtiger König, galt jedoch als sehr gelehrt und klug.

So wird er auch in der Apostelgeschichte dargestellt.

Die Priester in Jerusalem hatten den Christen Paulus angeklagt und wollten ihn tot sehen. Doch *sie* hatten das nicht zu entscheiden, sondern ein Gremium, bestehend aus dem römischen Statthalter Festus, König Agrippa, seiner Schwester Berenike und weiteren Beratern. Und dort kommt es zu einer köstlichen Szene, als Paulus seine eloquente Verteidigungsrede beendet:

Während der römische Kommisskopf Festus rein gar nichts versteht, wendet sich Paulus noch einmal an den Urenkel des Herodes und sagt:

*Glaubst du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, dass du glaubst.*

*Agrippa aber sprach zu Paulus: Es fehlt nicht viel, so wirst du mich noch überreden und einen Christen aus mir machen.*

Soweit unser heutiger Ausflug in die Welt der biblischen Boulevardpresse, in der jüdische und christliche Glaubenshelden ungläubige Herrscher beeindruckten.

Was können wir daraus lernen?

Nicht viel, fürchte ich.

Dies liegt weniger an der Integrität von Daniel oder Paulus, sondern an der Problematik, die daraus entsteht, wenn Herrschende Gelegenheit bekommen, sich mit Glaubensdingen auseinanderzusetzen.

So wurden die Christen von den römischen Kaisern zunächst verboten und grausam verfolgt, und nicht lange nachdem die Kaiser selbst christlich geworden waren, wurden die *Nichtchristen* verfolgt und mit Gewalt bekämpft.

In Russland wurden die Kirche zunächst von den Kommunisten unterdrückt, nun aber, unter Putin, wird sie gefördert, weil der russische Patriarch ein gehorsamer Parteigänger von Wladimir Putin ist.

In Deutschland dagegen versuchen gewisse Politiker, die Kirchen als kostspielige, überkommene und im Grunde schädliche Überreste finsterner Zeiten zu diskreditieren und beim Volk zu punkten, indem sie haarsträubende Milchmädchenrechnungen aufmachen, wieviel man doch sparen könnte, wenn die Kirchen aus dem öffentlichen Leben verschwinden würden.

Mit anderen Worten: Herrschende Politiker neigen dazu, *alles* - auch Religionen und Kirchen - als Instrument für ihre Machtinteressen zu ge- bzw. missbrauchen.

Darum gebe ich nicht viel darauf, ob jemand bei seiner Vereidigung im Bundestag spricht: "So wahr mir Gott helfe".

Stattdessen ist mir wichtiger, was Jesus sagte:

*Mein Reich ist nicht von dieser Welt.* (Joh 18,36)

- was für mich bedeutet: Politikerstatements sind für mich als Christ kein Maßstab. Ich muss mir von meinem Glauben her erst mal keine Gedanken darüber machen, wie ich Putin besiegen kann.

Aber wie ich nach hierher geflüchtete Ukrainer, Erdbebenopfer und natürlich Menschen in meiner Gemeinde, Nachbarschaft und Familie unterstützen kann - dies spielt für das Reich Gottes durchaus eine Rolle!

Lasst uns beten:

Herr,

Sei mir gnädig, dass ich dich nicht bei den Mächtigen, den Gewaltigen und den Unheimlichen zu finden hoffe.

Denn die großen Reiche dieser Welt werden ihr Ende finden.

Sei mir gnädig, dass ich dich

im Niedrigen, im Friedfertigen und im Heimlichen finde

und dass du mich einst erhebst

und mich in dein Reich aufnimmst.

Amen.